

Taufen

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 334,1-6; 61,1-3 (altn); 65,1-2+6-7; 115,1-5 (altn); 120,1-3 (altn); 258

Lesung: Apostelgeschichte 16, 23 - 34

Liebe Gemeinde,

zunächst wollen wir an das denken, was von alters her an diesem Sonntag Thema ist, nämlich die Erwählung durch Gott zu einem heiligen Volk.

Der Wochenspruch erinnert uns an folgendes: „*Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.*“ (Ps 33, 12)

Wir alle, die wir getauft sind und an diesen Gott glauben, gehören zu dem erwählten Volk. Heute werden drei weitere Seelen durch die Taufe dem erwählten Volk hinzugefügt.

Ursprünglich ist in der Bibel mit Volk Gottes Israel gemeint. Die Geschichte hat mit der Berufung Abrahams begonnen. Durch Abraham sollte der wahre Gottesglaube auf der Welt erhalten bleiben. Schon damals hatte Gott die ganze Welt im Blick, denn zu Abraham hat er gesagt: „*In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden*“ (1.Mose 12,3).

Ein prägendes Geschichtsereignis für Israel war dann der Auszug aus der ägyptischen Knechtschaft. Fortan sollte der befreiende Gott eine bleibende Erinnerung im Volksgedächtnis einnehmen.

Freiheit und Führung ins Gelobte Land - das sind zwei elliptische Punkte, um die der Glaube kreist. Und das nicht nur bei Israel, sondern auch im Christenvolk. Und für beide gilt auch, was Gott zu Mose gesagt hat: „*Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott, und der Herr hat dich erwählt, dass du sein Eigentum seist*“ (5.Mose 14,2)

Israel wurde von Gott als Volk auserwählt, um allen anderen Völkern Zeichen und Hoffnung auf Vollendung zu geben. Die Völker sollten sich ein Beispiel an Israel nehmen und sich vom Götzendienst abkehren. Doch leider ist es in der Geschichte Israels immer wieder anders herum zugegangen. Israel hat sich den heidnischen Götzen zugewandt, was den Zorn Gottes heraufbeschworen hat. Durch die Propheten hat Gott zur Umkehr gerufen und Gericht angedroht, wie etwa durch den Propheten Jeremia: „*Wie ihr mich verlaßt und fremden Göttern dient in eurem eigenen Lande, so sollt ihr auch Fremden dienen in einem Lande, das nicht euer ist*“ (5,19).

Nachdem alles nichts gefruchtet hat, ließ Gott seine Ankündigung wahr werden. 722 v.Chr. haben die Assyrer das Nordreich zerstört und 586 v.Chr. haben die Babylonier das Südreich eingenommen. Jerusalem wurde geplündert und selbst der Tempel zerstört. Viele wurden in die Gefangenschaft geführt. Das Trauma lastete schwer auf der Seele des Volkes. Gab es noch Hoffnung? Ja, die gab es, jedoch die Basis der Wiederherstellung ist wiederum die Umkehr. Israel bekommt zu hören: *„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.“* (Jer. 29,13-14)

Am 10. Sonntag nach Trinitatis denkt die Kirche von alters her an die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Nicht mit Schadenfreude, sondern mit Entsetzen und als Lehre dafür, wie Gott selbst sein auserwähltes Volk strafen kann. Und sie ruft sich das Verhältnis zwischen Israel und Christenheit in Erinnerung. Es gibt Grund zur Klage darüber, dass die Christenheit nicht immer gut mit Israel (sprich mit den Juden) umgegangen ist. Die Christenheit hat viel Schuld auf sich geladen.

Nach wie vor gilt, dass Gott sein Volk nicht verworfen hat, weder jenes des Alten Bundes noch jenes des Neuen Bundes. Im Römerbrief (Kap. 9 – 11) entfaltet der Apostel Paulus sein Nachdenken darüber, warum Israel Jesus nicht als den Messias erkannt hat. Er führt aus, dass Israel mit Blindheit geschlagen ist, damit das Evangelium zu den Heiden gelangt, damit die alte Verheißung an Abraham wahr wird. Am Ende wird auch Israel sich zum Messias Jesus bekehren.

Israel hat erfahren und die Kirche hat erfahren und einzelne Christen haben erfahren, was Dietrich Bonhoeffer gedichtet hat: *„Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar“*.

Wir singen nun Strophen dieses Liedes: 65, 1 – 2 + 6 – 7

Liebe Gemeinde, liebe Tauffamilien!

Von guten Mächten umgeben und geborgen - eine unsichtbare Welt umgibt uns. Gottes Schutz ist bei uns auch mittels dieser unsichtbaren Mächte, die uns wohl gesonnen sind. Im übrigen, auch böse Mächte umgeben uns, sie wollen uns schaden. Auf diesem Hintergrund können wir nicht genug danken für diese geistigen Wesen, die uns Gott als Schutz zur Seite gestellt hat. Diese guten Mächte nennen wir Engel.

Engel sind Gesandte Gottes, Boten, die den Willen Gottes ausführen. Sie beanspruchen keine Verehrung, sondern verweisen auf die Ehre Gottes. Zwei Taufkinder erhalten heute einen Spruch, der sie an diese guten Mächte erinnern soll und wird. Er steht geschrieben in Psalm 91,11-12: *„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“*

Es ist kein Zufall, dass dieser Psalmvers gerne als Taufspruch ausgesucht wird. In diesen jungen Jahren des Kindes und auch schon in der Schwangerschaft ahnen wir, wie wenig wir das Leben und die Gesundheit in der Hand haben. Wir merken, wie sehr wir Schutz brauchen und dass viel davon Geschenk ist.

Und da das Leben nicht nur aus dem uns sichtbaren Teil besteht, sondern angeknüpft ist an die unsichtbare Welt, wünschen sich Eltern für ihre Kinder einen Schutzengel. Den brauchen gewiß auch Erwachsene. In gefährliche Situationen können alle kommen. Doch da Kinder sich oft nicht selber schützen können, wünschen wir ihnen den Schutz von oben.

Liebe Eltern, ihr tragt eure Kinder auf dem Arm, ihr drückt sie an euch, sie sind euch wertvoll und ihr möchtet sie vor allem Bösen bewahren. Später, wenn sie gehen können, werdet ihr bemüht sein, Hindernisse wegzuräumen, damit sie nicht nur den Fuß, sondern vor allem auch den Kopf nicht stoßen.

Doch zugleich ahnt und wißt ihr, dass ihr euer Kind nicht rund um die Uhr und umfassend begleiten könnt und es nicht vor allem werdet bewahren können. Vor Gott aber ist jedes Menschenleben offengelegt. Er kann zu jeder Zeit an jedem Ort sein. Von ihm wünscht ihr euch für euer Kind diesen umfassenden Schutz.

Aber, wie schon erwähnt, die Engel haben nicht allein die Aufgabe zu schützen, sondern ihr Dienst erstreckt sich dahin, dass sie uns an die Ehre Gottes erinnern. Wenn ihr möchtet, dass euer Kind einen Schutzengel hat, dann solltet ihr auch wollen, dass das Kind nach Gott, seinem Wort und seinen Willen fragt. Das Anliegen der Engel ist nicht allein, dass der Mensch in seiner Erdenzeit und auf seinen Wegen behütet ist, sondern dass er gleichsam in den Himmel kommt.

Engel sind Boten und keine Knieschoner und der Taufspruch ist kein Zauberspruch. Engel beschreiben die Sphäre Gottes. Der Glaubensmensch soll wissen, dass sein Leben in diese Sphäre eingebettet ist. Die Sehnsucht nach Geborgenheit soll auch eine Sehnsucht nach Gott sein. Die Nebensache darf nicht die Hauptsache verdrängen. Diese Gefahr gab es schon bei der ersten Christengeneration. Die Engel wurden überbewertet, so dass einige dazu übergingen, Engel zu verehren, anstatt Gott in Christus die Ehre zu geben (Kol. 2). Es gab Leute, die prahlten mit dem, was sie geschaut haben, nämlich dass sie Einblick in die unsichtbare Welt erhielten. Paulus erinnert sie an Christus als das Haupt der Gemeinde und mahnt die Christen, sich als Glied am Haupt und der Gemeinde zu verstehen.

Das, liebe Eltern und Paten, gilt auch für euch und eure Kinder. Wenn ihr die Erfahrung macht, dass Gott durch Engel in einer brenzligen Situation bewahrt, dann dankt Ihm dafür. Dasselbe gilt für eure Kinder.

Wenn ihr Visionen haben solltet, Träume, durch die euch die größere Wirklichkeit bewußt wird, dann hebt nicht ab, meint nicht, euch seien Flügel gewachsen, sondern bleibt bei Christus.

Wir sollen zwar teilhaftig werden der zukünftigen Herrlichkeit Gottes, doch wahr ist auch: „*Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen*“ (Apg.14,22).

Liebe Gemeinde, wie das Volk Israel, sind auch wir unterwegs ins Gelobte Land. Gott selber hat sein Volk begleitet und war präsent, bei Tag in einer Wolkensäule, bei Nacht in einer Feuersäule. Nach 40 Jahren war Israel dabei, das Land einzunehmen. Nur noch der Jordan mußte überquert werden. Josua, der Nachfolger Mose, wurde zugerüstet. Die Anweisung Gottes gab er an das Volk weiter.

Dem Volk wurde Mut zugesprochen. Diese mutmachenden Worte sind der Taufspruch von dem dritten Kind: *Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst. (Josua 1,9)*

„Der Herr ist mit dir!“, das ist die Grundaussage für die nächsten Schritte. Liebe Tauffamilie, das soll auch für euch die Grundlage für euren Glauben sein. Das Kind wird auf einen Weg gestellt, der ein bestimmtes Ziel hat. Auch euer Kind soll in das Gelobte Land kommen. Die Taufe ist nicht nur Aufnahme in die Kirchengemeinde, sondern ein In-den-Blick-Nehmen dessen, was Gott verheißen hat.

Wir alle werden einmal über den Jordan gehen. Umgangssprachlich ist damit gemeint, dass wir einmal sterben müssen. Dann aber fallen wir nicht in ein Nichts, sondern wir gelangen in das Land der Verheißung. Das geschieht freilich unter der Voraussetzung, dass wir im Erdenleben an das Wort Gottes geglaubt haben.

Bei der Taufe verspricht Gott: Ich bin mit dir. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen. Wenn diese Kinder damit leben werden, dann stehen sie im Glauben. Dann werden sie Gott für solche Nähe danken und gerne ihm auch in der Gemeinde die Ehre geben. Denn Taufe ist nicht nur eine persönliche Angelegenheit, sondern bedeutet auch Aufnahme in die Kirche. Insofern macht die Taufe zweierlei deutlich: Gott ist individuell bei dir, aber auch in der Gemeinde.

Liebe Eltern und Paten, helft ihr den Kindern, dass sie beides begreifen und beherzigen.

Amen.